Rheinische Post Bl. 1/1 15.09.2017 PresseArchivNetzwerk

Die Jazzpianistin und Komponistin Marialy Pacheco wurde in Havanna geboren, heute lebt sie in Deutschland. Ihr Album „Duets" erschien im April. FOTO: INTERMEZZO

INTERVIEW **MARIALY PACHECO**

„Ich freue mich aufs Festival"

Die kubanische Pianistin Marialy Pacheco hat sich mit ihrem neuen Album Träume erfüllt. Jetzt kommt sie mit dem WDR Funkhausorchester zum Jazzfestival nach Viersen

VIERSEN Marialy Pacheco will mit dem WDR Funkhausorchester ein Feuerwerk kubanischen Temperaments in der Festhalle entfachen: Die 34-jährige Pianistin ist beim Jazzfestival am Freitag, 22. September, zu Gast in Viersen.

Was passiert beim Projekt mit dem WDR Funkhausorchester in Viersen?
MARIALY PACHECO Es heißt „Son cubano" und ist ein Projekt aus dem vergangenen Jahr. Ich habe traditionelle kubanische Musik und Stücke von mir für Orchester arrangiert und werde sie mit dem Orchester, meinem Trio und Joo Kraus an der Trompete aufführen. Das macht sehr viel Spaß – und die kubanische Musik mit großem Orchester klingt toll. Das sind zwei Welten, aber die Mischung ist perfekt: Die Geiger zum Beispiel können im Latin-Jazz auch kurze groovige Töne spielen, das ist Wahnsinn. Es gibt ein Arrangement von „El Manisero", das hört sich in dieser Besetzung super an, genauso das mexikanische Lied „La bikina". „Tres lindas cubanas", einen weiteren Klassiker, spielen wir auch, und von mir „Metro" mit Joo an der Trompete. Ich freue mich auf das Festival in Viersen.

Ihr neues Album „Duets", auf dem zwei dieser Titel enthalten sind, enthält nur Duette. Warum?
PACHECO Ich wurde vom Label gefragt, ob ich nicht noch eine Platte machen wollte. Dann habe ich mit meinem Manager überlegt, was ich machen könnte, und da ich schon solo und im Trio Alben aufgenommen hatte, kamen wir auf Duette. Ich habe eine Liste meiner Lieblingsmusiker aufgeschrieben, Musiker, mit denen ich schon lange zusammen spielen wollte. Da standen auch Pat Metheny, Mariza, Avishai Cohen, Michel Camilo und andere drauf, eine „Traumliste" eben. Wir haben alle angeschrieben und Miguel Zenón, Hamilton de Holanda, Omar Sosa und Max Mutzke haben direkt geantwortet, andere hatten keine Zeit, und manche haben gar nicht geantwortet. Bei Michel Camilo hat sein Label es nicht erlaubt.

Mit Omar Sosa geht es los…
PACHECO Ich wollte unbedingt mit einem anderen Pianisten einen Titel einspielen. Mit Omar bestand schon ein Kontakt, weil er mir zu meiner Platte „Introducing…" gratuliert hatte und weil er meine Tante auf Kuba kennt. Als er das Konzept von „Duets" gelesen hatte, war er sofort dabei. Sowohl er wie ich haben zum ersten Mal mit einem anderen Pianisten etwas eingespielt. Aber obwohl wir ganz andere Spielweisen haben, gab es sehr viele Gemeinsamkeiten zwischen uns.

Haben alle Duett-Partner Stücke mitgebracht?
PACHECO Bei der Auswahl der Musiker war mir wichtig, dass sie eine starke musikalische Identität haben, dass man sie mit geschlossenen Augen nur am Klang erkennt. Also musste ich Stücke aussuchen, die das unterstreichen. Von Hamilton

INFO

Am Festivalfreitag auf der Festhallenbühne

Album Marialy Pacheco: „Duets", Neuklang 2017, 16,99 Euro.
Konzert Freitag, 22. September, 20 Uhr, beim 31. Internationalen Jazzfestival, Festhalle Viersen.
Karten Telefon 02162 101 466.

habe ich viele Platten durchgehört und dachte bei „Capricho do sul", dass es sich gut auf das Klavier übertragen lässt, denn das ist nicht so einfach von der Mandoline her, bei der alles nah zusammen liegt. Außerdem ist es rhythmisch, denn wir haben ja sonst keine Begleitung. Bei Miguel und seinem Klang dachte ich direkt an „La comparsa" von Ernesto Lecuona und konnte mir die Melodie schon auf dem Saxophon vorstellen. Ich kriege immer noch eine Gänsehaut, wenn ich höre, wie er anfängt zu spielen. Max hatte ich auf einem Festival getroffen und wollte unbedingt etwas mit ihm aufnehmen. Das Stück von ihm ist auf seiner Platte sehr poppig, aber ich habe daraus eine Jazzballade gemacht. Mit Rhani spiele ich momentan ohnehin in einem Duo-Projekt. „Burundanga" ist ein Arrangement, das ich zunächst für mein Trio geschrieben habe. Joo wiederum arbeitet sehr viel mit Effekten bei seiner Trompete. Darum habe ich meinen Titel „Metro" ausgewählt, der dadurch spaciger wird, und in dem es um den Traum von einer U-Bahn in Havanna geht. Den spielen wir ja auch in Viersen.

Wenn ich die international bekannten Jazzpianisten aus Kuba aufzähle, ist nur eine Frau dabei, Sie! Wie kommt das?
PACHECO Für den Jazz kann ich sagen, dass der Weg dorthin hart ist. Denn wir werden ja klassisch ausgebildet – und wenn du Jazz spielen willst, musst du dir das selbst beibringen. Ich wollte das unbedingt, aber das halten Frauen vielleicht nicht so gut durch. Und auch in den populären Salsa-Bands, wo man etwas anderes lernen könnte, werden in der Regel als Musiker nur Männer engagiert, die Frauen dürfen singen. Und dann kommt noch das überall gleiche Problem hinzu: Frauen wollen eventuell Familie haben – und das kollidiert dann mit einer Musikerkarriere. Manchmal werde ich auch nicht so ernst genommen wie die Männer. Ich muss immer ein wenig mehr kämpfen, denn erstens bin ich Latina, da kommen dann schon sehr viele Klischees hoch, und zweitens eine hübsche Frau, weswegen viele denken, ich müsste auch singen! Die Frage danach hasse ich am meisten, zumal ich keine schöne Singstimme habe. Und Musik sollte nichts mit dem Aussehen zu tun haben. Für mich geht es immer nur um Qualität, egal ober Frau oder Mann. Aber nach meinem Konzert ist das dann auch klar.

TORSTEN ESSER FÜHRTE DAS GESPRÄCH.

Ein Künstler und sechs Frauen

Markus Orths hat einen Roman über Max Ernst, sein Leben, seine Lieben und seine Fluchten geschrieben. Jetzt geht der Viersener Autor auf Lesereise

VON BIRGITTA RONGE

VIERSEN Bei den Nettetaler Literaturtagen wird Markus Orths seinen neuen Roman „Max" vorstellen, auch in der Albert-Vigoleis-Thelen-Stadtbibliothek in Viersen ist eine Lesung geplant. Im Mittelpunkt der Geschichte steht Max Ernst, der 1891 in Brühl geboren wurde und 1976 in Paris starb. Feinfühlig spürt Orths dem Leben des Künstlers nach, begleitet ihn durch die Jugendjahre, in die Schützengräben des Ersten Weltkriegs, nach Köln zur Gründung der Dada-Gruppe, nach Paris in die Welt der Surrealisten, im Zweiten Weltkrieg nach Frankreich und ins Internierungslager, nach New York ins Exil, schließlich nach Arizona in ein einfaches Holzhaus.

Orths gliedert die Geschichte in sechs Kapitel, die er den sechs Frauen widmet, die Max Ernst liebten: Lou Straus-Ernst, Helena „Gala" Diakonowa, Marie-Berthe Aurenche, Leonora Carrington, Peggy Guggenheim, Dorothea Tanning. Ihr Schicksal bewegt, so unterschiedlich der Lebensweg jeder Frau auch verläuft. Wie die Frauen treten in Orths Roman auch die vielen prominenten Freunde auf, die Ernst begleiteten, darunter Hans Arp, André Breton und Paul Éluard.

Den Anstoß gab eine Erzählung, die der Autor vor fünf Jahren im Auftrag des Literaturbüros NRW über das Max-Ernst-Museum in Brühl schreiben sollte. „Als ich mich mit Max Ernst beschäftigt habe, habe ich gedacht, das ist eigentlich Stoff für einen Roman", sagt Orths.

Erstmals hat er nun mit „Max" einen Roman geschrieben, der auf dem Leben realer Personen basiert. „Für ‚Max' musste ich keine Figuren, keine Handlung erfinden", sagt Orths. „Meine ganze kreative Energie konnte in das Ausmalen fließen." Was ihn an Ernst fasziniert? „Er hat immer Neues versucht, neue Techniken, neue Ausdrucksmöglichkeiten", erklärt Orths. „Und er suchte immer das Fremde, das er als befruchtend empfand, etwa bei den psychisch Kranken oder bei den Hopi-Indianern." Im Wunsch, immer etwas Neues auszuprobieren, erkenne er sich selbst wieder, sagt Orths, „ebenso wie in Ernsts Staunen über die Verrücktheit der Welt."

Der Leser dieses Romans muss kein Kunstkenner sein. Er wird in dieser spannenden, berührenden Geschichte Paare treffen, die einander leidenschaftlich und verzweifelt lieben, Menschen, die aus ihrer Heimat kriegsbedingt fliehen müssen, Künstler, die Unsinn machen um des Unsinns willen. Und er wird einen Mann kennenlernen, dessen Werk ein Vermächtnis ist. Am Ende lässt Orths die Bilder sprechen: „Wir werden es den Leuten schon zeigen. Deine Rebellion. Gegen jede Enge. Gegen jeden Käfig. Gegen jede Grenze der Welt."

Markus Orths wurde 1969 in Viersen geboren, er lebt in Karlsruhe. FOTO: ORTHS

Info Markus Orths: „Max", Verlag Hanser 2017, 576 S., 24 Euro.

TIPPS & TERMINE

FREITAG, 15. SEPTEMBER

Konzert Beim 1. Niederkrüchtener Musiksommer gibt Purple Schulz ein Konzert auf dem Gelände der Musikschule Lucht, Hochstraße 46 in Niederkrüchten. Beginn ist um 20 Uhr. Tickets gibt es noch an der Abendkasse für 24 oder 28 Euro, je nach Platz.

Vernissage In der Generatorenhalle, Rektoratstraße 16a in Viersen, wird in der Reihe „art null vier" die Ausstellung „Zwischen Himmel und Erde" mit Bildern von Wolfgang Speen eröffnet. Beginn ist um 19 Uhr, es spielt das Jazztrio Matter of Groove.

Konzert In der Pfarrkirche St. Clemens in Süchteln wird um 20 Uhr das Werk „Irmgard – Rondo für Blechbläser und Orgel" von Bernd Cuypers uraufgeführt. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

SAMSTAG, 16. SEPTEMBER

Ausstellung In der Galerie Busch 8 in Nettetal, stellen Barbara Schmitz-Becker und Setsuko Fukushimo neue Arbeiten unter dem Titel „biomorphes" aus. Geöffnet ist von 15 bis 18 Uhr, Sonntag von 11 bis 18 Uhr.
Party Die Rockschicht in Viersen, Bahnhofstraße 55, lädt ab 22 Uhr zur „Trashdance"-Party mit DJ Budda & Meista Fader.
Konzert Beim Niederkrüchtener Musiksommer ist der Akustik-Gitarrist Franco Morone zu Gast.Beginn ist um 20 Uhr. Karten kosten 13 oder 17 Euro, je nach Platz.

SONNTAG, 17. SEPTEMBER

Panflöte Der Panflöten-Virtuose Matthias Schlubeck und der Neusser Münsterorganist Joachim Neugart geben um 18 Uhr ein Konzert in der Pfarrkirche St. Lambertus in Breyell. Die Musiker präsentieren Werke von Bach, Mozart, Rutter, Zamfir und anderen. Um eine Spende wird gebeten.
Orgelkonzert Die mit einem Echo Klassik ausgezeichnete Organistin Ute Gremmel-Geuchen gibt um 18 Uhr ein Konzert auf der neuen Scholz-Orgel in der Niederkrüchtener Kirche St. Bartholomäus. Bei freiem Eintritt sind unter anderem Werke von Mendelssohn-Bartholdy und Duruflé zu hören.
Freiluftkonzert In der Reihe „Brüggener Sommer" ist das Akkordeonorchester Bracht zu Gast im Innenhof der Burg Brüggen, Burgwall 4, bei Regen in der Burg. Beginn ist um 16 Uhr, der Eintritt ist frei.
Jazzfrühschoppen Beim Niederkrüchtener Musiksommer spielen von 10 bis 14 Uhr die Torunski Brothers feat. Ron van Stratum. Der Eintritt kostet sechs Euro. biro